

# Frauenbericht

der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Kleve



für den Rat der Stadt Kleve

Berichtszeitraum: 1996 - 2001

## Vorwort

"Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin."

Art. 3, Abs. 2, S. 2 Grundgesetz

### Gleichstellungsbeauftragte

Mit Amt bekleidet, mit Worten gesegnet, das Gesetz zum Schwert, die  
Einsicht als Hoffnung, für Frauen aller Arten und Weisen.

Gelungen?

Jeden Tag ein Stück voran:

zuhören, beraten, streiten, verhandeln, informieren.

Jeden Tag ein Stück zurück:

Schmerz, Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit, Entsetzen.

Gelungen?

Jeden Tag

Yvonne Rübo

## Inhaltsübersicht

1. Aufgaben laut Dienstanweisung
2. Aufgaben laut Landesgleichstellungsgesetz
- 3.

## 2. Aufgabengebiete laut Dienstanweisung

Die Gleichstellungsbeauftragte hat die Aufgabe, die Verwirklichung des Verfassungsauftrages der Gleichstellung von Frau und Mann im Rahmen der kommunalen Zuständigkeiten zu unterstützen. Sie wirkt bei allen Vorhaben und Maßnahmen der Stadt Kleve mit, die die Belange von Frauen berühren, Auswirkungen auf die Gleichberechtigung von Frau und Mann und die Anerkennung ihrer gleichberechtigten Stellung in der Gesellschaft haben.

Die Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten sind Querschnittsaufgaben, die fachübergreifend alle Bereiche der Politik und Verwaltung der Stadt Kleve berühren.

Insbesondere nimmt Sie folgende Aufgaben wahr:

1. Die Gleichstellungsbeauftragte arbeitet auf kommunaler Ebene darauf hin, vorhandene Benachteiligungen von Frauen abzubauen und die der Herstellung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern dienenden Gesetze zu verwirklichen. In der Zuständigkeit der GSB liegen alle frauen- und gleichstellungsrelevanten Fragen und Angelegenheiten. Als frauen- und gleichstellungsrelevant gelten solche Fragen und Angelegenheiten, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen in anderer Weise oder in stärkerem Masse berühren als die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Männer.
2. Entwicklung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Lebenssituation der Frauen wie:
  - bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
  - Sicherstellung der öffentlichen Kinderbetreuung
  - frauenfreundliche Stadtplanung

- frauenfreundlicher ÖPNV
  - Berücksichtigung besonderer Zielgruppen
3. Einbringen von Empfehlungen, Anregungen und Vorschlägen, die die Gleichstellungsbemühungen der Stadt fördern.
  4. Prüfung von Vorhaben und Massnahmen der Stadt hinsichtlich frauenspezifischer Problemstellungen und Mitwirkung an deren Lösung.
  5. Erstellung und Fortschreibung eines Frauenberichtes.
  6. In regelmässigen Sprechstunden ratsuchenden Bürgern und Bürgertinnen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten, in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen, Hilfen geben (keine Rechtsberatung) und Anregungen entgegennehmen.
  - 7.1. Verbesserung bzw. Förderung der Ausbildungschancen für Mädchen und Jungen,
  - 7.2. Aufzeigen evtl. Defizite in der Stadt bezüglich der Jugendarbeit für Mädchen und Jungen, Probleme von Frauen auf dem Arbeitsmarkt, Ausbildungsplatzsituation für Mädchen und Jungen,
  - 7.3. Erweiterung des Berufswahlspektrums für Mädchen und Jungen,
  - 7.4. Hinwirken auf Verbesserungen in der Jugendarbeit im Freizeit- Sport- und Kulturbereich.
  8. Entwicklung von Massnahmen zum Abbau von Gewalt gegen Frauen und gegen sexuellen Missbrauch an Kindern, -Präventions- und Interventionsmassnahmen-.
  9. Teilnahme an Personalauswahlverfahren der Stadtverwaltung.
  10. Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung bei der Wahrnehmung ihrer Interessen in Gleichstellungsfragen unterstützen und Bedienstete über gesetzliche Vorschriften, Gerichtsentscheidungen u.ä. zu Fragen der Gleichberechtigung von Frau und Mann informieren.
  11. Verbesserung der Berufschancen für Mitarbeiterinnen, die wegen Mutterschutz bzw. Erziehungsurlaub zeitweilig ausscheiden und Wiedereingliederungsprogramme und Konzepte zur Teilzeitarbeit erarbeiten.
  12. Kontaktaufnahme und Kontaktpflege mit Frauenverbänden und Fraueninitiativen, sonstigen Verbänden, Unternehmen, Arbeitsamt, mit dem Ziel, die Situation der Frauen zu verbessern.
  13. Kontaktpflege mit Kindergärten, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen.
  14. Beteiligung an Frauen- und sonstigen Veranstaltungen, Ausstellungen.
  15. Zum erweiterten Aufgabengebiet gehören auch Tätigkeiten in den Verwaltungsbereichen Repräsentation und Öffentlichkeitsarbeit. (Entfallen seit 09.2000)

## 2. Aufgabengebiete laut Landesgleichstellungsgesetz

### § 16 Dienstliche Stellung der Gleichstellungsbeauftragten

(1) Die Gleichstellungsbeauftragte nimmt ihre Aufgabe als Angehörige der Verwaltung der Dienststelle wahr. Dabei ist sie von fachlichen Weisungen frei. Ein Interessenwiderstreit mit ihren sonstigen dienstlichen Aufgaben soll vermieden werden.

(2) Die Gleichstellungsbeauftragte ist mit den zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen sächlichen Mitteln auszustatten und bei Bedarf personell zu unterstützen. Sie ist im erforderlichen Umfang von den sonstigen dienstlichen Aufgaben im Rahmen der verfügbaren Stellen zu entlasten. Die Entlastung soll in der Regel betragen

- a. in Dienststellen mit mehr als 200 Beschäftigten mindestens die Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit,
- b. in Dienststellen mit mehr als 500 Beschäftigten mindestens die volle regelmäßige Arbeitszeit.

In Fällen von § 15 Abs. 1 Satz 2 ist die Zahl der Beschäftigten der nachgeordneten Dienststellen oder der Dienststellen, die der Aufsicht des Landes unterstehen, bei der Entlastungsregelung der zuständigen Gleichstellungsbeauftragten zusätzlich zu berücksichtigen.

(3) Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin dürfen wegen ihrer Tätigkeit nicht benachteiligt oder begünstigt werden; dies gilt auch für ihre berufliche Entwicklung.

(4) Sie haben auch über die Zeit ihrer Bestellung hinaus Verschwiegenheit über die persönlichen Verhältnisse von Beschäftigten und andere vertrauliche Angelegenheiten zu wahren.

## § 17

### Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten

(1) Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt die Dienststelle und wirkt mit bei der Ausführung dieses Gesetzes sowie aller Vorschriften und Maßnahmen, die Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frau und Mann haben oder haben können; dies gilt insbesondere für

1. soziale, organisatorische und personelle Maßnahmen, einschließlich Stellenausschreibungen, Auswahlverfahren und Vorstellungsgespräche; die Gleichstellungsbeauftragte ist gleichberechtigtes Mitglied von Beurteilungsbesprechungen;
2. die Aufstellung und Änderung des Frauenförderplans sowie die Erstellung des Berichts über die Umsetzung des Frauenförderplans.

(2) Zu den Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten gehören auch die Beratung und Unterstützung der Beschäftigten in Fragen der Gleichstellung.

## § 18

### Rechte der Gleichstellungsbeauftragten

(1) Die Gleichstellungsbeauftragte erhält Einsicht in alle Akten, die Maßnahmen betreffen, an denen sie zu beteiligen ist. Bei Personalentscheidungen gilt dies auch für Bewerbungsunterlagen, einschließlich der von Bewerberinnen und Bewerbern, die nicht in die engere Auswahl einbezogen werden, sowie für Personalakten nach Maßgabe der Grundsätze des § 102 Abs. 3 des Landesbeamtengesetzes.

(2) Die Gleichstellungsbeauftragte ist frühzeitig über beabsichtigte Maßnahmen zu unterrichten und anzuhören. Ihr ist innerhalb einer angemessenen Frist, die in der Regel eine Woche nicht unterschreiten darf, Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Bei fristlosen Entlassungen und außerordentlichen Kündigungen beträgt die Frist drei Arbeitstage; die Personalvertretung kann zeitgleich mit der Unterrichtung der Gleichstellungsbeauftragten beteiligt werden. Soweit die Maßnahme einer anderen Dienststelle zur Entscheidung vorgelegt wird, kann die Gleichstellungsbeauftragte eine schriftliche Stellungnahme beifügen; bei fristlosen Entlassungen und außerordentlichen Kündigungen ist die Angelegenheit unbeschadet des Vorliegens der Stellungnahme unverzüglich der zuständigen Dienststelle vorzulegen.

(3) Wird die Gleichstellungsbeauftragte nicht rechtzeitig an einer Maßnahme beteiligt, ist die Entscheidung über die Maßnahme für eine Woche auszusetzen und die Beteiligung nachzuholen. Bei außerordentlichen Kündigungen und fristlosen Entlassungen beträgt die Frist drei Arbeitstage. Die Dienststellenleitung kann bei Maßnahmen, die der Natur der Sache

nach keinen Aufschub dulden, bis zur endgültigen Entscheidung vorläufige Regelungen treffen. Sie hat der Gleichstellungsbeauftragten die vorläufige Regelung mitzuteilen und zu begründen.

(4) Die Gleichstellungsbeauftragte hat ein unmittelbares Vortragsrecht bei der Dienststellenleitung. Ihr ist Gelegenheit zur Teilnahme an allen Besprechungen ihrer Dienststelle zu geben, die Angelegenheiten ihres Aufgabenbereichs betreffen. Dies gilt auch für Besprechungen nach § 63 des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) vom 3. Dezember 1974 (GV. NRW. S. 1514), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. April 1999 (GV. NRW. S. 148).

(5) Die Gleichstellungsbeauftragte kann Sprechstunden für die Beschäftigten durchführen und einmal im Jahr eine Versammlung der weiblichen Beschäftigten einberufen. Sie kann sich ohne Einhaltung des Dienstweges an andere Gleichstellungsbeauftragte und an die für die Gleichstellung von Frau und Mann zuständige oberste Landesbehörde wenden.

§ 19 Widerspruchsrecht (1) Hält die Gleichstellungsbeauftragte eine Maßnahme für unvereinbar mit diesem Gesetz, anderen Vorschriften zur Gleichstellung von Frau und Mann oder mit dem Frauenförderplan, kann sie innerhalb einer Woche nach ihrer Unterrichtung der Maßnahme widersprechen; bei außerordentlichen Kündigungen und fristlosen Entlassungen ist der Widerspruch spätestens innerhalb von drei Kalendertagen einzulegen. Die Dienststellenleitung entscheidet erneut über die Maßnahme. Bis zur erneuten Entscheidung ist der Vollzug der Maßnahme auszusetzen. § 18 Abs. 3 Satz 3 und 4 gelten entsprechend.

(2) Wird dem Widerspruch der Gleichstellungsbeauftragten einer nachgeordneten Dienststelle nicht abgeholfen, kann sie innerhalb einer Woche nach der erneuten Entscheidung der Dienststelle nach Absatz 1 Satz 2 nach rechtzeitiger Unterrichtung der Dienststellenleitung eine Stellungnahme der übergeordneten Dienststelle einholen. Bei fristlosen Entlassungen und außerordentlichen Kündigungen ist die Stellungnahme innerhalb von drei Kalendertagen einzuholen; in diesen Fällen gilt die beabsichtigte Maßnahme als gebilligt, wenn nicht innerhalb von drei Kalendertagen eine Stellungnahme der übergeordneten Dienststelle vorliegt. Absatz 1 Satz 3 und 4 gelten entsprechend. Zum Widerspruch der Gleichstellungsbeauftragten an einer Hochschule nimmt die Gleichstellungskommission, ansonsten der Senat Stellung.

## § 20

### Anrufungsrecht der Beschäftigten

Die Beschäftigten können sich unmittelbar an die für sie zuständige Gleichstellungsbeauftragte, darüber hinaus an die Gleichstellungsbeauftragten der übergeordneten Dienststellen oder an die für Gleichstellungsfragen zuständige oberste Landesbehörde wenden.

## § 21

### Vorschriften für Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinden und Gemeindeverbände

Von den Vorschriften des Abschnittes IV finden für die Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinden und Gemeindeverbände § 15 Abs. 3, § 16 Abs. 1, Abs. 2 Satz 1 und 2, Abs. 3 und 4, § 17, § 18, § 19 Abs. 1 und § 20 1. und 3. Alternative Anwendung.

## Artikel 7

### Änderung der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen

Die Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1994 (GV. NRW. S. 666), zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Juni 1999 (GV. NRW. S. 386), wird wie folgt geändert:  
§ 5 wird wie folgt geändert:

1. In Absatz 2 wird das Wort "grundsätzlich" gestrichen.
2. Absatz 3 Satz 2 wird gestrichen.
3. Dem Absatz 3 werden folgende Absätze 4 bis 6 angefügt:

"(4) Die Gleichstellungsbeauftragte kann in Angelegenheiten ihres Aufgabenbereiches an den Sitzungen des Verwaltungsvorstands, des Rates und seiner Ausschüsse teilnehmen. Ihr ist auf Wunsch das Wort zu erteilen. Sie kann die Öffentlichkeit über Angelegenheiten ihres Aufgabenbereichs unterrichten.

(5) Die Gleichstellungsbeauftragte kann in Angelegenheiten, die ihren Aufgabenbereich berühren, den Beschlussvorlagen des Bürgermeisters widersprechen; in diesem Fall hat der Bürgermeister den Rat zu Beginn der Beratung auf den Widerspruch und seine wesentlichen Gründe hinzuweisen.

(6) Das Nähere zu den Absätzen 3 bis 5 regelt die Hauptsatzung.

Zu 2.

## **Entwicklung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Lebenssituation der Frauen:**

### **2.1. Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

### **7.2 Probleme von Frauen auf dem Arbeitsmarkt,**

Insgesamt gesehen, stellt die Sicherstellung der Kinderbetreuung immer noch die zentralste Aufgabe für Mütter dar, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen wollen/müssen. Frauen darin zu unterstützen ist, und wird auch in Zukunft, ein wichtiges Aufgabenfeld der Stadt Kleve mit all den betroffenen Ämtern sein.

(JA, Schulamt, Sozialamt, GSB)

Die Arbeitsplatzangebote für Frauen sind haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Trotzdem sehen sich Frauen immer noch in der Situation von Arbeitslosigkeit stärker betroffen zu sein als Männer. War es vor Jahren noch sehr schwer sozialversicherungspflichtige Teilzeitarbeitsstellen zu finden, hat sich die Lage für arbeitssuchende Frauen hier etwas entspannt. Der Beschäftigungszuwachs der Dienstleistungsbranche kam zu grossen Teilen den Frauen zugute. Dies sollt ein Grund zur Freude sein.

In den Bereichen Gründerinnen und Unternehmerinnen stellt sich eine ähnliche Entwicklung dar wie im gesamten Bundesgebiet. Auch in Kleve gründen eine langsam, aber stetig wachsende Anzahl von Frauen Unternehmen. Dieser positiven Entwicklung wird von den GSB im Nordkreis Kleve, der IHK und dem Wirtschaftsförderungsamt der Stadt Kleve dergestalt Rechnung getragen, dass seit 1998 ein vierteljährlich stattfindender Gründerinnen und Unternehmerinnen Treff im TZK organisiert wurde.

Leider muss auch berichtet werden, dass gemeinsame Veranstaltungen mit Unternehmen zum Thema bisher nicht möglich waren.

Das Angebot der fbs, an Unternehmen und weibliche Beschäftigte, bei kurzfristigem Ausfall der Kinderbetreuung die Dienste der fbs Kinderbetreuung in Anspruch zu nehmen ( von 1997-1999), wurden trotz Versendung des Angebotes an die 100 grössten Unternehmen in Kleve, nicht genutzt.

Das neue Teilzeitarbeitsgesetz vom 01.01.2001 bietet sicherlich den Frauen und Männern neue Chancen, zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Das neue Bundeserziehungsgeldgesetz vom 01.01.2001 ermöglicht es beiden Elternteilen einer bis zu 30 Std./W. Beschäftigung nachzugehen. Hier liegen für die Zukunft noch viele Chancen für Mütter und Väter.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird solange weiter ein Problem darstellen, wie Väter sich der hälftigen Aufgabenverteilung bei Kinderbetreuung und Haushaltsarbeiten verschliessen, und Unternehmen von ArbeitnehmerInnen erwarten, losgelöst von allen familiären Zwängen, dem Arbeitgeber, zeitlich und örtlich, zur Verfügung zu stehen.

Dem als GSB entgegenzuwirken, bedeutet auch für die Zukunft eine lohnenswerte Aufgabe.

Maßnahmen die Betroffen wurden in diesem Bereich sind u.a. Bildungs- und Arbeitsmarkt in Kevelaer, Besuch der Linie F - Frauenberatungsbuss, Besuch der Wiedereingliederungskurse des VAMV e.V. und dessen Unterstützung sowie die Zusammenführung von VAMV e.V.



und SOS Ausbildung und Beschäftigung, zwecks Gründung einer Regionalstelle Frau und Beruf. Diese Stelle wird voraussichtlich im Herbst/ Winter 2001 eröffnet.

## 2.2. Sicherstellung der öffentlichen Kinderbetreuung

Die Stadt Kleve verfügt über kein Angebot der öffentlichen **Kinderbetreuung für unter 3 Jahren**, z.B. Kinder Krippe, Kinderhaus etc.

Ein solches Angebot wäre, besonders für Frauen in besonderen Lebenslagen, eine weiterer wichtiger Baustein im Bereich Kinderbetreuung. Besondere Lebenslagen sind zum Beispiel:

- Frauen die sehr jung, ohne Schulabschluss und/oder ohne Ausbildung Kinder bekommen haben. Zur Erlangung eines Schulabschlusses oder zur Bewältigung einer Ausbildung ist eine verlässliches Kinderbetreuung wichtig.
- Frauen die sich von Partner getrennt haben und/oder geschieden sind und zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation einer Erwerbstätigkeit nachgehen müssen.
- Familien deren Einkommen so gering ist, dass beide Partner einer Erwerbstätigkeit nachgehen müssen.

Die Familien umgebende gesellschaftliche Situation hat sich, auch in Kleve, in den letzten Jahren verändert:

Omas und Opas die die Betreuung von Kleinkindern gerne übernehmen würden, sehen sich heute häufig in der Situation, selber noch berufstätig zu sein und somit dieses Angebot nicht leisten zu können.

Frauen aus der Nachkriegs-Generation sind häufig dem Lebens-Modell gefolgt: Ausbildung/ Beruf - Familienarbeit - Wiedereinstieg.

Diese gesellschaftliche Entwicklung hat zur Folge das die Omas von früher, heute berufstätig sind und, wie von vielen Seiten immer wieder angemahnt, sich ihre Altersversorgung selber erarbeiten wollen/müssen. Die Erfahrung das Frauenarmut im Alter noch immer Teil der Lebenswirklichkeit von Frauen ist, hat zu dieser Entwicklung sicherlich beigetragen.

Frauen und Familien können auf ein flächendeckendes Angebot an Kindergärten, zur **Betreuung von Kindern ab dem 3. Lebensjahr** zurückgreifen.

Sollen Kinder Nachmittags regelmässig betreut werden, so bieten sich zum einen die Horte, die Hortplätze der Kindergärten und des Kinderhauses an.

Die Beschäftigung einer Tagesmutter ist die andere Alternative.

Tagesmütter können mit Hilfe des Jugendamtes, per Zeitungsanzeige oder mit Hilfe des Vereins Kindertagespflege e.V. gesucht werden.

Der letztgenannte Verein gründete sich mit Hilfe der fbs, die eine Seminarreihe zur Schulung von Tagesmüttern anbietet. Den Kursteilnehmerinnen wurde angeboten, sich im Rahmen eines Vereins zu organisieren und Eltern gemeinsam anzusprechen. Der Verein arbeitet erfolgreich und wird von der GSB gerne weiter empfohlen. Er stellt einen wichtigen Baustein im Bereich der Kinderbetreuung, besonders von Kindern unter 3 Jahren, dar.

Betreuung von Kindergarten und Schulkindern:

Besonders im Jahr 2001 traten viele Mütter und Eltern an die GSB heran um ihren Mehrbedarf an mehr Ganztagsangeboten/Hortplätzen deutlich zu machen, Initiative "Neuer Hort vor Ort", Einzelfallberatungen. Die Stadt Kleve hat daraufhin ihre Bedarfsermittlung zum Thema Hortplätze aus dem Jahr 1998 wiederholt und ist zu dem Ergebnis gekommen das ein Mehrbedarf besteht. Dem Rat liegen hierzu Vorschläge vor.

Die Stadt verfügt über eine Ganztageschule, (Konrad-Adenauer-Schule) sowie über die Angebote der "Schule von 8.00 -13.00 Uhr" an allen Grundschulen. Fördervereine der Schulen, Wohlfahrtsverbände und in drei Fällen die Stadt selbst, organisieren diese Betreuungsangebote.

Frauen die wenig bis keine Unterstützung zur Betreuung von Kindern aus der Herkunftsfamilie erfahren, sind somit auf Angebote der öffentlichen Hand angewiesen. Dieser Entwicklung zukünftig Rechnung zu tragen, ist eine Aufgabe die es für die Stadt zu bewältigen gilt.

### 2.3. Frauenfreundliche Stadtplanung

Im Rahmen der Planungen der Innenstadt, sind die Planungsämter von der GSB über die Möglichkeiten einer frauenfreundlichen Stadtplanung unterrichtet worden. Die Anregungen hierzu wurden vom Baudezernenten Schmickler, dem Leiter des Planungsamtes in der Vergangenheit, sowie vom jetzigen Baudezernenten Rauer, mit großer Offenheit entgegengenommen.

Gerade in Kleve sind einige „Bausünden“ im Sinne der frauenfreundlichen Stadt nur allzu deutlich sichtbar. Als **ein** Beispiel ist das Spoycenter zu benennen, welches einen klassischen „Angstraum“ darstellt. Kaum übersichtlich, durch die gekrümmte Wegführung, sehr schlecht beleuchtet, durch die tieferliegenden Ausbuchtungen zum Sitzen am Kanal entsteht der Eindruck vor „unliebsamen Überraschungen“ nicht sicher zu sein. Das Gebäude ist wenig belebt durch Geschäfte, so dass der Eindruck entsteht, in der Stadt „allein“ zu sein. Die soziale Kontrolle des öffentlichen Raumes ist, durch die Gestaltung des Gebäudes, nicht sichergestellt. Dies hat einen gewissen Grad der Verschmutzung nach sich gezogen und verstärkt den Eindruck von Frauen, dort nicht sicher und unbehelligt entlang gehen zu können.

Die Innenhofgestaltung eines Tiefgaragenausgangs an der Stechbahn, besonders in den Abendstunden, die sehr schlecht beleuchtete Spazierstrecke Kreishaus – Moritzpark – Worchesterbrücke, der dunkle VHS/Stadthallen Parkplatz, besonders im Herbst/Winter, sind einige weitere „schlechte“ Beispiele. Hier gilt es, sich für die Zukunft unserer Stadtentwicklung, die Belange von Frauen in der Planung zu vergegenwärtigen und die bestehenden Mängel, falls möglich zu lindern. Hierzu wurde für die PolitikerInnen und interessierte Bürgerinnen, im Rahmen der Arbeit des AK der GSB im Kreis Kleve, 1998 eine Broschüre erstellt. Leider war die Resonanz dieses Angebotes in Kleve dürftig. Die Notwendigkeit sich als interessierte oder betroffene Frau in die Stadtplanung „mit einzumischen“ z.B. bei den öffentlichen Anhörungen wird nur sehr eingeschränkt wahrgenommen. Meiner Einschätzung nach ist es wichtig, gerade bei dem jetzigen Planungsstand der Stadtplanung, dass Frauen sich für die Gestaltung ihrer Stadt interessieren und ihre Wünsche und Bedürfnisse in die Planung mit einfließen zu lassen.

Mein Wunsch ist es, mit den Ratsfrauen aus den Fraktionen ein entsprechendes Angebot zu entwickeln und den Planern zur Verfügung zu stellen.

Frauenfreundliche Stadtplanung beinhaltet darüber hinaus noch weitere Fragen:

Sind Still- und Wickelmöglichkeiten in der Innenstadt vorhanden?

- Ja, Kaufhof und Mac Donalds, was aber noch lange kein ausreichendes Angebot darstellt.
- Sind die Gebiete der Stadt auch für Frauen mit Kindern geeignet? Wohnortnahe Spielplatzangebote, innerstädtische Spielplatzangebote, Kinder- und Kinderwagenfreundliche Weggestaltung etc.

Hierzu müssen wir in Kleve feststellen das die Stadt über ein dichtes Netz wohnortnaher Kinderspielplätze/Parkanlagen verfügt, die, je nach Erbauungs- und Entstehungsalter, mit unterschiedlicher Ausstattung vorhanden sind, im Gesamtbild jedoch ein umfassendes Angebot darstellen.

## **2.4. Frauenfreundlicher ÖPNV**

Zum Thema frauenfreundlicher ÖPNV sind von der GSB, im Jahr 1998, diverse Verbesserungsvorschläge an die Deutsche Bahn AG ergangen. Darunter sind als besonders wichtig zu nennen, die qualitative Verbesserung der Aufenthaltszonen des Klever Bahnhofes mit einer deutlichen Tendenz zu mehr Sicherheitsmassnahmen für alleinreisende Frauen.

„Notrufknöpfe“, Belegung des Bahnhofes durch mehr Geschäfte, Einrichtung einer Fahrgast-Toilette mit Still- und Wickelmöglichkeiten und Frauenparkplätze, auf der dem Busbahnhof zugewandten Seite. Alle Vorschläge wurden als nicht finanzierbar abgelehnt.

Die o.g. Misstände bestehen weiter.

Ebenfalls 1998 wurde der AK der GSB im Kreis Kleve aktiv und untersuchte die evtl. Mängel beim ÖPNV, da ein neues Konzept hierzu erarbeitet wurde.

Festzustellen ist, als wichtigste Aussage, das Frauen im Stadtgebiet Kleve auf den Bus angewiesen sind, da viele Familie nur über ein Auto verfügen und der Mann dieses nutzt um, in unserem großflächigen Kreisgebiet, zur Arbeit zu fahren. Frauen sind somit von Liniensperrungen oder spärlichen Fahr-Takten unmittelbar häufiger betroffen als Männer. Hieraus resultiert die damalige Forderung, besonders in den Außen-Ortschaften eine qualitativ und quantitativ ausreichende Versorgung sicherzustellen.

Darüber hinaus wurde die GSB mit in die Konzeptentwicklung des Stadtbussystems, unter dem Baudezernenten Schmickler, miteinbezogen.

## **2.5. Berücksichtigung besonderer Zielgruppen**

Behinderte Frauen sind in ganz besonderem Masse von Diskriminierungen betroffen. Zum einen werden sie auf dem Arbeitsmarkt, falls sie noch erwerbstätig sein können, diskriminiert aufgrund ihrer Behinderung und zum zweiten werden sie als Frauen unter dem Stichwörtern „zu nichts zu gebrauchen“ in eine Ecke gestellt die sie zwar als Person definiert, nicht aber als vollwertige, wertvolle Frauen.

Der GSB ist es wichtig den Kontakt vieler Frauen untereinander zu fördern und unterstützt durch Informationen über das Netzwerk behinderter Frauen NRW dieses Ansinnen.

Sicher jedoch ist dieser Arbeitsbereich in der Zukunft noch ausbaufähig. Die Aktionswochen Frauengesundheit im Herbst 2002, könnten hierzu einiges beitragen.

Lesbische Frauen haben es im konservativ geprägtem Kleve immer noch schwer. Wenden sich, wie geschehen, junge lesbische Frauen an die GSB um Informationen zu erhalten, so werden sie zu den mir bekannten Gruppen und Frauen verwiesen. Einen offiziellen Treffpunkt für lesbische Frauen in Kleve, gibt es nicht.

**Zu**

**3. Einbringen von Empfehlungen, Anregungen und Vorschlägen, die die Gleichstellungsbemühungen der Stadt fördern.**

**4. Prüfung von Vorhaben und Massnahmen der Stadt hinsichtlich frauenspezifischer Problemstellungen und Mitwirkung an ihrer Lösung.**

Siehe Beratung von Bürgerinnen und Kolleginnen

Die gemeinsame Arbeit der GSB im Kreis Kleve ist im Rahmen der o.g. Punkte zu erläutern. Die Zusammenarbeit untereinander, die Konzipierung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen hat in den Jahren 1996-2001 vieles möglich gemacht, was eine GSB alleine nie hätte leisten können. Für diese Zusammenarbeit ist die GSB Kleve sehr dankbar. Ob die Klärung von Einzelfall-Fragen oder die Beobachtung einer gesellschaftlichen Tendenz und ihrer Begleitung durch Angebote des AK's, die Synergieeffekte der Zusammenarbeit werden von allen Mitgliedern sehr geschätzt.

Auch der AK Frauen im Kreis Kleve, der alle interessierten Fachfrauen, die wiederum mit Frauen professionell arbeiten, zusammenführt, ist solch ein Kreis der für die Arbeit einer GSB wichtige Informationen und Kooperationen vermittelt. Hier entstand z.B. die Forderung nach einer psycho- sozialen Frauenberatungsstelle. Einen solchen Hinweis aus dem Kreis der Fachberaterinnen in den verschiedensten Organisationen angehören, muss die GSB aufnehmen und als Auftrag für ihre Arbeit verstehen. Die vierteljährlichen Treffen festigen darüber hinaus das Hilfsnetz für Frauen, welches in der täglichen Beratungsarbeit genutzt werden kann.

#### **Zu 6. Sprechstunden, Hilfen geben, Anregungen entgegennehmen**

Siehe Beratungen von Bürgerinnen und Kolleginnen.

**Zu**

- 7.1. Verbesserung bzw. Förderung der Ausbildungschancen für Mädchen und Jungen**
- 7.2. Ausbildungsplatzsituation für Mädchen und Jungen,**
- 7.3. Erweiterung des Berufswahlspektrums für Mädchen und Jungen,**

Im Jahre 1996 wurde in Zusammenarbeit mit dem Theodor Brauer Haus (tbh), dem AA, GSB Kleve u. Kreis und den Schulen vor Ort ein Mädchentechniktag durchgeführt. Die jungen Frauen konnten Löten, Schweißen und feilen erproben und sich ein Bild von sogenannten "Männerberufen" machen. Der Tag wurde beendet durch ein Treffen der Jugendlichen mit den Eltern und der Möglichkeit für alle mit unterschiedlichen Ausbildern Elektro/ Metall/ Holz, Informationsgespräche zur Berufswahl zu führen. Die Teilnehmenden sprachen von einem gutem Gelingen der Veranstaltung die sehr rege besucht wurde. Leider ist diese Veranstaltung nicht zum Anlass genommen worden, z.B. im AK Wirtschaft und Schule oder durch die IHK ein solches Angebot jährlich zu organisieren. So wünschenswert ein Ausbau dieser Veranstaltungen ist, so kann ihn jedoch nicht die GSB und evtl. eine Bildungseinrichtung alleine tragen.

Die Bemühungen der GSB richten sich z. B. an Schulen die regelmässig Hinweise auf berufs- oder ausbildungsorientierende Veranstaltungen der Handwerkskammern, der Universitäten und Fachhochschulen erhalten. (Technikschnuppertage, 1blick, Die Datenbank des Handwerks zur Vermittlung von Praktikumsplätzen für Mädchen.)

Darüber hinaus werden alle Schulen auf das Ausbildungsplatzangebot der Stadt Kleve hingewiesen und der Wille zum Ausdruck gebracht, Mädchen in den Berufe, in denen sie unterrepräsentiert sind, besonders zu fördern. Dieses Ansinnen führte zur Einstellung einer jungen Frau als Industriemechanikerin im Klärwerk, 2001.

Besonders in den Bereichen Garten- u. Landschaftsbau, Informationskaufmann/-frau, fehlen der Stadt jedoch Bewerbungen von jungen Frauen. In dem Ausbildungsbereich Verwaltung erhält die Stadt jährlich über ihr Ausbildungsplatzangebot hinaus Bewerbungen.

Gerade hier bestätigt sich die grundlegende Entwicklung der letzten Jahre, dass junge Frauen, was Schulnoten und Schulabschlüsse angeht " die Nase vorn haben". Bei der Stadt Kleve bedeutet dies, eine überproportionale Einstellung junger weiblicher Auszubildenden in den Verwaltungsberufen und damit, im Sinne der Gleichstellung, gute Entwicklungsmöglichkeiten zum Aufbau einer geschlechterdemokratischen Verwaltungsstruktur.

**Zu**

**7.2. Aufzeigen evtl. Defizite in der Stadt bezüglich der Jugendarbeit für Mädchen und Jungen,**

**7.4. Hinwirken auf Verbesserungen in der Jugendarbeit im Freizeit- Sport- und Kulturbereich.**

Aufgrund der persönlichen Situation der Stadtjugendpflegerin, zweimaliger Erziehungsurlaub in den letzten drei Jahren, ist der Aufgabenschwerpunkt Mädchenarbeit in der Jugendhilfe kaum personell vertreten worden. Die einzelnen Jugendheime im Stadtgebiet leisten Mädchenarbeit in Form von Mädchengruppen und /oder einzelnen Mädchenangeboten.

Insgesamt betrachtet wäre eine Gesamtkonzeptionierung der Mädchenarbeit im Stadtgebiet kleve äusserst wünschenswert.

Dies kann aber nur geschehen, wenn die personellen Voraussetzungen im Jugendamt dafür sichergestellt sind.

**Zu 8.**

**Entwicklung von Massnahmen zum Abbau von Gewalt gegen Frauen und gegen sexuellen Missbrauch an Kindern, -Präventions- und Interventionsmassnahmen.**

Der Bereich Gewalt gegen Frauen und Kinder ist einer der Arbeitsschwerpunkte der GSB. Bei einer Umfrage des Frauenministeriums NRW, 1997, wurde dieses Thema, als das wichtigste Frauenthema bewertet.

Dies wurde von der GSB zum Anlass genommen, 1997 den Runden Tisch "Gewalt gegen Frauen und Kinder " zu gründen. Ziel des Runden Tisches war

die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu diesem Thema,

die Anregung zu mehr Zivilcourage,

die Verbesserung der Zusammenarbeit, der mit dem Thema betroffenen Stellen,

das Aufzeigen von Hilfsmöglichkeiten,

das aufzeigen evtl. "Lücken" im Hilfsnetz der Stadt Kleve.

Der Runde Tisch erarbeitete ein Programm für das gesamte Jahr 1998, welches die unterschiedlichen o.g. Aspekte aufgriff. Genaueres ist den beigegeführten Unterlagen zu entnehmen. Die GSB stellt fest, dass durch das hohe Engagement aller Beteiligten die gesteckten Ziele zur vollsten Zufriedenheit erreicht wurden. Alleine die Podiumsdiskussion " Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter" konnte sich über ca.300 ZuhörerInnen erfreuen. Im Jahr 1998 wurde ein Grundstein gelegt, der in Kleve deutlich gemacht hat das es auch in unserer Stadt dieses Thema gibt und das die Hilfsmöglichkeiten die angeboten werden, durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Institutionen kontinuierlich verbessert werden können. Diese Aussage ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass die bestehenden Institutionen wie z.B. das Frauenhaus, die Netzgruppe, der Kinderschutzbund, um nur drei zu nennen, kontinuierlich finanzielle Unterstützung erfahren.

Die besondere Bedeutung die einer psycho-sozialen Frauenberatungsstelle wurde von allen Beteiligten des Runden Tisches erkannt und die Ansiedlung einer solchen Stelle in Kleve begrüßt. Z.Z. residiert die Frauenberatungsstelle "Impuls" in Goch und unterhält Aussenstellen in Weeze und Emmerich. Da der Anstoss zur Gründung dieser Stelle aus dem Verein Frauen helfen Frauen e.V. in Kleve kam und die ehrenamtlichen Leistung zum

Aufbau dieser Stelle von Kleve ausging, ist es um so bedauerlicher, dass die Klever Bürgerinnen bis nach Goch fahren müssen, um die Angebote der Frauenberatungsstelle in Anspruch zu nehmen.

**Zu 9.**

**Teilnahme an Personalauswahl- und Auswahlverfahren der Stadtverwaltung.**

Bericht folgt im Frauenförderplan.

**Zu 10.**

**Mitarbeiterinnen in Gleichstellungsfragen zu unterstützen und informieren.**

Siehe Beratungen von Bürgerinnen und Kolleginnen.

**Zu 11.1.**

**Verbesserung von Berufschancen für Mitarbeiterinnen, die Wegen Mutterschutz bzw. Erziehungsurlaub ausscheiden**

Bericht folgt im Frauenförderplan.

**11.2.**

**Wiedereingliederungsprogramme und Konzepte zur Teilzeit erarbeiten.**

Die GSB fördert seit ihrem Amtsantritt die Arbeit des VAMV e.V., bzw. dessen Orientierungsseminars für Wiedereinsteigerinnen. Die Arbeit die hier in Zusammenarbeit mit dem AA geleistet wird ist beachtlich. Im Zeitraum 1997 -2001 kamen 18 Seminare mit ca. 360 Frauen zustande. Die Wiedereingliederungsquote in den ersten Arbeitsmarkt liegt weit über dem Durchschnitt anderer Träger.

Darum ist der Erhalt und Ausbau dieses Angebotes ein besonders wichtiges Anliegen zum Thema Wiedereinstieg in das Berufsleben von Frauen.

Die Veranstaltungen der GSB z.B. Beratungsbuss Linie F, Arbeits- und Bildungsmarkt für Frauen, der Beratungswegweiser und die enge Zusammenarbeit zwischen AA, Weiterbildungsträgern, ratsuchenden Frauen und der GSB stellen in diesem Bereich eine erfreuliche Tendenz dar.

Im Bereich sozialversicherungsfreie Beschäftigung ist der Hinweis wichtig, das die von den GSB im Kreis Kleve erstellte Broschüre seit ihrer Erstausgabe 1997, stetig nachgefragt wird.

**Zu 12.**

**Kontaktpflege zu Frauenverbänden, - Initiativen, Verbänden, Unternehmen, AA zur Verbesserung der Situation von Frauen.**

Der regelmäßige Kontakt zu den o.g. Stellen in Kleve, ist selbstverständlicher Bestandteil der Gleichstellungsarbeit. Im Rahmen der Bürgerinnen- und Kolleginnenberatung ist es immer wieder sinnvoll und notwendig die Kooperation mit anderen Stellen zu suchen.

Um dieses Wissen an BürgerInnen weiterzugeben ist der Beratungswegweiser für Frauen vom AK der GSB im Kreis Kleve erstellt worden. (1998 Erstauflage, 2001 Zweitauflage =17.000 Stück)

Besonders die Informationsbörse die 1998 vom AK der GSB durchgeführt wurde stellte der Öffentlichkeit die Bandbreite der Frauenaktivitäten im Kreis Kleve vor. Siehe hierzu beigefügtes Infomaterial.

**Zu**

**13. Kontaktpflege mit Kindergärten, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen.**

**14. Beteiligung an Frauen- und sonstigen Veranstaltungen, Ausstellungen.**

Der regelmäßige Kontakt zu den o.g. Stellen in Kleve, ist selbstverständlicher Bestandteil der Gleichstellungsarbeit.

Präventionsangebote zum Thema sexueller Missbrauch, Materialien zur Mädchenförderung, Angebote zum Besuch von Klassen, gemeinsame Projekte zur Gleichstellungsarbeit, mit Klassen, Angebote zur Lehrerfortbildung und die Bereitstellung der Gleichstellungsbibliothek sind einige Beispiele der gemeinsamen Arbeit. Beratende Unterstützung erhalten die Lehrerinnen, die an ihren Schulen Mädchenprojekte zur Selbstsicherheit und Selbstverteidigung durchführen. Die gute Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Abt. Vorbeugung ist hier erwähnenswert. Ohne das grosse Engagement der dortigen MitarbeiterInnen wäre in Kleve vieles nicht möglich.

Das gilt ebenso für die Zusammenarbeit mit der VHS und der fbs Kleve.

Das Thema Frauengeschichte soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. In Kooperation mit der VHS und den Gruppen Klever Frauenstadtrundgang, Klever Frauen im 20. Jahrhundert wurde erhebliches geleistet um der Geschichte der Stadt Kleve das Kapitel: Frauen, hinzuzufügen. Siehe hierzu die beiliegenden Veranstaltungshinweise. Als GSB ist es erfreulich zu erleben wie viele Frauen mit Engagement und Sachkenntnis diese Projekte unterstützt haben und im Jahr 2001, nach fünfjähriger Arbeit, ein Buch geschrieben,

in besonderes touristisches Angebot, Frauen-Stadtrundgang, erstellt wurde und im Herbst 2001, ein weiteres Buch über die Geschichte der Klever Frauen vorliegen wird.

Nur wenn jungen Menschen positive Vorbilder gegeben werden können, sind Mädchen und Frauen in der Lage abzuschätzen, was der Einsatz für mehr Gleichberechtigung von Frauen vor ihrer Generation wert war und ist.

Der VHS, die beide Projekte kontinuierlich begleitet hat, ist hierzu ebenfalls zu Danken.

## **9. Beratung von BürgerInnen und KollegInnen**

### **9.1. BERATUNG VON BÜRGERINNEN IN GLEICHSTELLUNGSANGELEGENHEITEN**











## 4. 1996

Amtsantritt im April 1996

Beschäftigung im Rahmen einer 38,5 Woche mit den Aufgabengebieten:  
Repräsentation, Öffentlichkeitsarbeit, Gleichstellung.

Zur Wahrnehmung der Aufgabe Gleichstellung standen, laut Ratsbeschluss, 20 W./Std. zur Verfügung.

### 4.1. TERMINLICHE JAHRESÜBERSICHT

#### **Tätigkeiten als GSB:**

Einarbeitungsphase: Gespräche mit KollegInnen, Beratungsstellen, Institutionen, Personalrat und Hauptamt.

Rundbrief an alle MitarbeiterInnen, Inhalt: Was bedeutet Gleichstellung, Worauf müssen wir im Haus zukünftig achten?, Welche Aufgabengebiete hat die GSB.

Mitgründung des Arbeitskreises der GSB im Kreis Kleve

Anregung zur Erstellung des ersten Beratungswegweisers für Frauen im Kreis Kleve durch den AK GSB im Kreis Kleve und deren gemeinsame Erstellung.

Anregung zur Erstellung einer 560 DM Broschüre im AK der GSB im Kreis Kleve und deren gemeinsame Erstellung.

Erstellung eines Faltblattes für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kleve.

Einarbeitung in die Personalstruktur der Stadt Kleve.

Beratung von Bürgerinnen und Kolleginnen in Gleichstellungsangelegenheiten.

**Von Oktober 1996 bis September 1997 befindet sich die Gleichstellungsbeauftragte im Erziehungsurlaub.**

## 5. 1997

**Ab September 1997 wieder im Dienst als Gleichstellungsbeauftragte:**

Beschäftigung im Rahmen einer 25 Std./Woche mit den Aufgabengebieten:  
Repräsentation und Öffentlichkeitsarbeit, Gleichstellungsbeauftragte.

Kinderbetreuung in der fbs für: Frauen deren Tagesmutter wegen Krankheit ausfällt, die in Ruhe ihre Weihnachtseinkäufe erledigen wollen, bzw. Arzt- oder Behördenbesuche alleine bestreiten wollen.

Planung einer Infobörse für Frauen in der Stadthalle Kleve

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Kleve

Personal:

Planung einer Fortbildungsfahrt interessierter Mitarbeiterinnen zur Frauenmesse TOP 98

### 5.1. TERMINLICHE JAHRESÜBERSICHT

#### **Dezember**

04.12.	Informationstag für Frauen von 10.00 –16.00 Uhr Veranstalterin: Arbeitsamt Kleve. Teilnahme als Beraterin
08.12.	Personalversammlung der Stadt Kleve Hier: Vorstellung der Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Tätigkeiten.
10.12.	Treffen mit der Beauftragten für Frauenbelange des AA Wesel in Goch.
11.12.	Abstimmungsgespräche mit VHS Kleve

## 6. 1998

6.2.	TERMINLICHE JAHRESÜBERSICHT
------	-----------------------------

### Januar

07.01.	Runder Tisch „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ im Josefshaus. TeilnehmerInnen aus dem Stadtgebiet Kleve
12.01.	Strategiegespräch mit NRZ Redakteurin zum Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder AK der GSB im Kreis Kleve, in Kalkar
13.12.	Strategiegespräch mit Antenne Niederrhein Redakteurin zum Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder.
14.01.	Dezernentenkonferenz: Thema Frauenparkplätze, Anfrage der KFD Frauen
16.01.	Teilnahme an der Amtsleiterbesprechung
19.01	Besuch der Frauenunion Kleve – Vorstellung der GSB
26.01	AK der GSB in Kreis Kleve, inklusive Phototermin und Pressekonferenz für Veröffentlichungen zur Infobörse in Kleve
27.01	2. Runder Tisch „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
29.01	AK Frauen im Kreis Kleve Besprechung mit Frauen Helfen Frauen e.V. zwecks Planung einer Benefiz-Ausstellung.

### Februar

04.01	Vorbereitungstreffen zur Podiumsdiskussion „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ mit allen Podiumsteilnehmerinnen.
11.02.	Teilnahme an der Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten in NRW
17.02.	3. Runder Tisch „Gewalt gegen Frauen und Kinder“

### März

02.03.	AK der GSB im Kreis Kleve
04.03.	Infobörse für Frauen in der Stadthalle Kleve Veranstalterinnen: AK der GSB im Kreis Kleve  Podiumsdiskussion des Runden Tisches „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ im Rahmen der Infobörse.
16.03.	Abstimmungstreffen mit VHS
17.03.	Lesung von Herald Schenk im Blauen Salon der Stadthalle Thema: „Wieviel Mutter braucht der Mensch?“ Ca. 150 Besucherinnen
18.03.	Vorbesprechung Daphne Tour: Beratungsbus zur Berufsorientierung für Frauen, des Landes NRW.
20.03.	Treffen mit den kfd Frauen und der Vorsitzenden
23.03.	Gründerinnen- und Unternehmerintertreff im TZK

### April

20.04.	Vortrag vor kfd Dekanatskonferenz zum Thema: Gleichstellung: Geschichte bis Heute, und Aufgaben der GSB
21.04.	Besuch des Berufsorientierungsseminars für Frauen beim Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V. Thema: Tätigkeitsfeld einer Gleichstellungsbeauftragten
22.04.	Besuch der Veranstaltung der Frauenunion:

	Regina van Dinther, MdL, spricht zur Kindergartensituation in NRW.
23.04.	AK Frauen im Kreis Kleve
29.04.	Teilnahme an der Veranstaltung 50 Jahre Frauenunion im Kastell Goch

### Mai

12.05.	Pressegespräch zum Daphnebus – Berufsorientierung für Frauen
25.05.	Planungsgespräch mit dem Frauenhaus „Gewalt gegen Frauen und Kinder „
26.05.	Daphnebus kommt nach Kleve von 10.00 bis 12.30 Uhr auf dem Hokovitz-Parkplatz. Trotz starker Regenfälle sind die Beraterinnen während der gesamten Zeit nachgefragt.

### Juni

04.06.	AK der GSB im Kreis Kleve, in Geldern
05.06.	Treffen der Projektgruppe Benefiz Auktion im Rathaus
09.06.	AK der GSB der Region Niederrhein
15.06.	Gründerinnen- und Unternehmerinnentreffen im TZK Kleve, Thema Versicherungen
16.06.	Im Rahmen einer Rathausführung (Aufgabengebiet: Repräsentation der Stadt nach Außen) Unterrichtung der Klasse über die Aufgaben einer GSB.
17.06.	Im Rahmen einer Rathausführung (Aufgabengebiet: Repräsentation der Stadt nach Außen) Unterrichtung der Klasse über die Aufgaben einer GSB.
19.06.	Im Rahmen einer Rathausführung (Aufgabengebiet: Repräsentation der Stadt nach Außen) Unterrichtung der Klasse über die Aufgaben einer GSB. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter e.V.
22.06.	Erster Arbeitstag der Praktikantin Frau Hell Vortrag beim Hausfrauenbund Kleve, zum Thema Gleichstellung und Aufgaben einer GSB.
01.06.-23.07.	Treffen mit den Handwerkerinnen für die geplante Ausstellung „Frauen im Klever Handwerk“ durch Praktikantin. Durchführung von Interviews.
24.06.	Abstimmungsgespräche mit der GSB des Kreises Kleve

### Juli

02.07.	Treffen der Projektgruppe Benefiz Auktion im Frauenhaus.
09.07.	Begleitung einer Gründerin zum AL 51 – Planung Kinderkrippe und Hort
21.07.	Pressetermin zur Vorstellung der Benefiz-Kunst-Auktion im Rahmen des Runden Tisches „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
30.07.	Presse- Fototermin mit Bürgermeister Thelosen auf Schloß Wissen, Benefiz-Kunst- Auktion

### August

11.08.	„Frauen im Klever Handwerk“ 1. Treffen der gesamten Gruppe -
12.08.	4. Runder Tisch „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
19.08.	Treffen der Projektgruppe Benefiz Auktion im Frauenhaus
20.08.	AK der GSB im Kreis Kleve
21.08.	ÖPNV – Berichtabgabe über die Situation in Kleve
25.08.	Im Rahmen einer Rathausführung (Aufgabengebiet: Repräsentation der Stadt nach Außen) Unterrichtung der Klasse über die Aufgaben einer GSB.
26.08.	Sitzung des Gleichstellungsausschusses des NRW Städte- und Gemeindebundes, Düsseldorf

27.08.	Treffen der Projektgruppe Benefiz Auktion im Frauenhaus
--------	---

### September

01.09.	Gespräch mit Projektmitarbeiterin des VAMV eV. Thema: Euregioprojekt D-NL Unternehmerinnen in der Landwirtschaft.
04.09.	Vorstellungsgespräche
08.09.	D-NL Unternehmerinnenprojekt Treffen in Wageningen mit Landwirtschaftskammer Rheinland, VAMV eV., GSB
09.09.	Fahrt zum Landtag NRW auf Einladung von Frau Möllenbeck SPD, MdL. Gespräch u.a. mit Frauenministerin Fischer um die Situation der Frauen in Kleve darzustellen.
10.09.	AG Gleichstellung der Region Niederrhein, Duisburg  Treffen mit den Ratsfrauen Frau Roth, CDU, Frau Wucherpfennig, SPD, Frau Schneeberger-Kröl, GRÜNE zur Abstimmung und Vorstellung der Arbeit der GSB
11.09.	Verabschiedung der Praktikantin Frau Hell
17.09.	Abstimmungsgespräch mit Wirtschaftsförderer Neswadba wegen D-NL Unternehmerinnenprojekt.
18.09.	Im Rahmen einer Rathausführung (Aufgabengebiet: Repräsentation der Stadt nach Außen) Unterrichtung der Klasse über die Aufgaben einer GSB.
21.09.	Gespräche mit VHS, GSB Emmerich, VAMV eV.
22.09.	Gründerinnen- und Unternehmerintertreff, Emmerich Thema Rhetorik, Referentin: GSB Kleve.
23.09.	Im Rahmen einer Rathausführung (Aufgabengebiet: Repräsentation der Stadt nach Außen) Unterrichtung der Klasse über die Aufgaben einer GSB.
24.09.	Treffen der Projektgruppe Benefiz Auktion im Frauenhaus Treffen mit Stadtjugendpfleger – Jugendtheateraufführung im Rahmen der Aktivitäten des runden Tisches „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
25.09.	Pressekonferenz auf Schloß Wissen
26.09.	Eröffnung der Ausstellung „Gewalt gegen Frauen zerstört“, in der Städt. Bücherei. Gesprächsrunde mit Kripokommissarin Ute Theunissen und der Leiterin des Frauenhauses Kleve, Autorinnenlesung, Inge Oehmichen,
28.09.	Treffen zwischen VAMV e.V. und SOS Geschäftsführer, van den Bruck, und GSB. Ideenvermittlung Regionalstelle Frau und Beruf mit o.g. Trägern.
29.09.	Bewerbungsgespräche
30.09.	Treffen mit kreisweit eingeladenen Politikerinnen aller Parteien im Schweizerhaus, zur Vorstellung des Konzeptes einer psychosozialen Frauenberatungsstelle für den Kreis Kleve.

### Oktober

01.10.	Besuch des Berufsorientierungsseminars für Frauen beim Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V. Thema: Tätigkeitsfeld einer Gleichstellungsbeauftragten.
6.10.	Pressekonferenz: Erlös der Benefiz-Kunst-Auktion, Checkübergabe an das Frauenhaus.
8.10.	AK der GSB der Region Niederrhein
15.10.	Vortrag bei der Ev. Frauenhilfe auf Einladung von Frau Pastorin Pannen
20.10.	Sitzung des Gleichstellungsausschusses des NRW Städte- und Gemeindebundes, Düsseldorf
22.10.	Podiumsdiskussion Telearbeit in Geldern, veranstaltet durch AK der GSB im



	Kreis Kleve (Südkreis)
25.10.	Benefiz-Kunst- Auktion auf Schloß Wissen 78 Kunstwerke zur Versteigerung, ca. 600 Besucher, 18.000 DM Einnahmen für: Frauenhaus, Kinderspielzeug (50%), Aufbau einer psychosozialen Frauenberatungsstelle im Kreis Kleve (50%).
25.10.	Beginn des Mutterschutzes der GSB

### **Sonstiges:**

Erziehungsurlaub der GSB von Oktober 1998 bis Oktober 2000 (einschließlich Mutterschutzzeiten).

Vertreterin: Annette Wier, Standesamtsleiterin und Personalratsmitglied. Die ihr zur Verfügung stehende Arbeitszeit für Gleichstellungsangelegenheiten betrug 0 Stunden.

## **7. 1999**

Erziehungsurlaub der GSB von Oktober 1998 bis Oktober 2000 (einschließlich Mutterschutzzeiten).

Vertreterin: Annette Wier, Standesamtsleiterin und Personalratsmitglied. Die ihr zur Verfügung stehende Arbeitszeit für Gleichstellungsangelegenheiten betrug 0 Stunden.

Die GSB des Kreises Kleve, Frau Sanders, hat BürgerInnen insbesondere zu den Themen: Existenzgründung, geringfügige Beschäftigung, Erziehungsurlaub und Teilzeitarbeit, freundlicherweise stellvertretend für die GSB der Stadt Kleve, beraten.

Die GSB des Kreises Kleve räumte der Vertreterin der GSB, Frau Wier, Leiterin des Standesamtes, die Möglichkeit ein, sich bei ihr zu informieren und teilte ihr die aktuellen Informationen, über die Aktivitäten der GSB im Kreis Kleve, mit.

Frau Wier beriet die Kolleginnen im Hause in gleichstellungsrelevanten Fragen, soweit es ihr Zeitrahmen zuließ.

### **Landesgleichstellungsgesetzes, am 20.11.1999**

Nach Inkrafttreten des Landesgleichstellungsgesetzes, am 20.11.1999, ist ein Frauenförderplan zu erstellen. Ein Frauenförderplan besteht aus, einer Problemanalyse, der Festlegung gemeinsamer Ziele zur Frauenförderung und einem Maßnahmenkatalog, wie diese Ziele umzusetzen sind.

Das Landesgleichstellungsgesetz sieht Maßnahmen vor, mit denen die Einstellungs- und Beförderungs- bzw. Höhergruppierungspraxis zugunsten von Frauen verändert, aber auch Möglichkeiten zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer und Frauen geschaffen werden.

Der Maßnahmenkatalog des Frauenförderplans muß weitere Vorgaben erhalten, um die Beschäftigungssituation für Frauen zu verbessern.

## **7.2. TERMINLICHE JAHRESÜBERSICHT**

Landesgleichstellungsgesetzes, am 20.11.1999 in Kraft getreten.

## 8. 2000

### **Aufnahme des Dienstes durch die Gleichstellungsbeauftragte am 01.10.2000**

Beschäftigung im Rahmen einer 30 Std./Woche mit dem Aufgabengebiet:  
Gleichstellungsbeauftragte.

Einarbeitungsphase: Gespräche mit KollegInnen, Beratungsstellen, Institutionen, Personalrat und Hauptamt.

Befragung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Frauenförderung.

Neuaufgabe des Beratungswegweisers für Frauen im Kreis Kleve.  
Eigenanteil: Überprüfung der Klever Adressen, Erarbeitung der Hospizadressen für den Kreis Kleve, Auswahl von wichtigen Internetadressen für Frauen.

Anträge, der Netzgruppe Kleve und der Frauenberatungsstelle „Impulse“, zum Haushalt 2001, in Form von Stellungnahmen an den Rat, unterstützt.

Beratungen intern wie extern.

## 8.2. TERMINLICHE JAHRESÜBERSICHT

### **Jan.**

Fortbildung der GSB:

Beginn der Ausbildung zur klientenzentrierten Gesprächsführung nach Rogers (Dauer: 2 Jahre)

### **Sept.**

19.09.	"Linie F" - Bus besucht Kleve, Hokovitzplatz. Berfs- und Wiedereinstiegsberatung von Frauen
--------	--

### **Okt.**

12.10.	Besuch des Berufsorientierungsseminars für Frauen, Verband alleinerziehender Mütter und Väter. Thema: Tätigkeitsfeld einer Gleichstellungsbeauftragten.
13.10.	Wiederantrittsbesuch bei der GSB des Kreises Kleve, Frau Sanders.
23.10.	Teilnahme am AK Frauen im Kreis Kleve, in Bedburg-Hau
26.10.	Teilnahme am AK der GSB der Region Niederrhein, Kreishaus Kleve. Erhalt und anschließender Verkauf des Frauenkalenders, „Frauen am Niederrhein“, im Rathaus Kleve.
30.10	Teilnahme am AK der GSB im Kreis Kleve, in Straelen

### **Nov.**

07.11.	Teilnahme an dem Landesarbeitskreis der GSB in NRW in Essen. Gründerinnen- und Unternehmerinnentreffen im TZK, Kleve
09.11.	Besuch des Bildungsträgers SOS Ausbildung und Beschäftigung. Thema: Vorstellung der GSB und zukünftige Zusammenarbeit
13.11.	Gespräch mit Vertreterin IGSL, Internationale Gesellschaft für Sterbe- und

	Lebensbeistand.
20.11.	Erstgespräch mit Geschäftsführer Burgtheater, VHS, GSB, Veranstaltungsplaner Bruno Schmitz, zum Thema Frauengeschichtslesung.
21.11.	Vorstellungsgespräche Tiefbau-Ingenieure. Ergebnis: Einstellung der ersten Tiefbau-Ingenieurin im Bauamt.
28.11.	Treffen mit Geschäftsführerin VAMV e.V.  Teilnahme an Personalausschusssitzung
29.11.	AK der GSB im Kreis Kleve, in Rees. Besuch der neuen Beauftragten für Frauenbelange des AA Wesel, Frau Nass.

### **Dez.**

11.12.	Treffen mit Geschäftsführerinnen DPWV und VAMV e.V. Kleve.
12.12.	Vorstellungsgespräche - Erzieherinnen.
18.12.	Vorstellungsgespräche Auszubildende
19.12.	Gespräch mit der Gründerin der Selbsthilfegruppe für sexuell mißbrauchte Frauen in Kleve.  Vorstellungsgespräche Auszubildende

### 8.3. PRESSEBERICHTE/FALTBLÄTTER

#### 6.5. Pressespiegel

## 9. 2001

Bedeutend mehr Personalumsetzungen, -abgänge, -einstellungen als in den Vorjahren. Daraus resultierend ein deutlich gestiegener Bedarf an hausinternen Gesprächen, Konferenzen, Bewerbungsgesprächen, Beratungen.  
Deutlich erhöhte Nachfrage an Beratungen intern wie extern.

### 9.1. TERMINLICHE JAHRESÜBERSICHT

#### **Jan**

04.01.	Treffen mit Sozialamt, Projekt Hilfe zur Arbeit, zwecks Feststellung der Lage alleinerziehender Mütter in der Sozialhilfe.
08.01.	AK der GSB im Kreis Kleve
12.01.	Fortbildung Klientenzentrierte Gesprächsführung
15.01.	Treffen der GSB der Kreise Kleve und Wesel zur Vorstellung der Weiterbildungsmaßnahme: Frauen im Erziehungsurlaub, in Moers.
16.01.	Treffen mit der ErzieherInnenklasse der Fachschule für Sozialpädagogik zur Besprechung der Projekte Familienfreundliches Einkaufen in Kleve, Kinderspielplatzkarte für Mütter, Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Stadt Kleve.
19.01.	Treffen mit Frau Gollan, AA Kleve, zwecks Feststellung der Lage Arbeitalleinerziehender Mütter in der Sozialhilfe.
23.01.	AK Frauen im Kreis Kleve, Bedburg-Hau
25.01.	Verabschiedung der Beauftragten für Frauenbelange des AA Wesel, Frau Gollan, Vorstellung der neuen Beauftragten, Frau Naß, Erläuterung der Umstrukturierung

	des AA sowie Vorstellung der Weiterbildungsmöglichkeiten für Frauen im AA Bezirk Wesel.
29.01.	Besprechung mit der Leiterin des Frauenhauses Kleve
30.01.	Besuch der neuen Schwangerenberatungsstelle Donum Vitae, Austausch mit der Beraterin. Gespräch mit dem Sozialdienst katholischer Frauen.

### Feb

01.-03.02	Fortbildung Klientenzentrierte Gesprächsführung, Bedburg-Hau
05.02.	Kripo-Abt. Vorbeugung Planungsgespräch, Goch
06.02.	Gründerinnen- und Unternehmerintertreff im TZK Kleve, Thema: Marketing
08.02.	Bewerbungsgespräche Auszubildende für Umweltbetriebe Stadt Kleve
09.02.	Bewerbungsgespräche Auszubildende für Umweltbetriebe Stadt Kleve
10.00	Amtsleitungstreffen Erläuterung Rathaus-Neubau Besichtigung des Klärwerks mit den BewerberInnen, Ausbildungsplatz IndustriemechanikerIn.
13.02.	Planungsgespräch mit Haug West, wegen Rhein-Maas-Ausstellung, Frauennachmittag.  AK der GSB im Kreis Kleve, anschließend Pressekonferenz zur Vorstellung des Programms zum Internationalen Frauentag.
15.02.	Treffen mit 50, Hilfe zur Arbeit, Austausch über bisherige Ergebnisse der Umfrage unter den Sozialhilfeempfängerinnen.
21.02.	Treffen mit der GSB der Stadt Emmerich, Vorbereitung der Veranstaltung "Neue Chancen für Unternehmen und Familien - Podiumsdiskussion zur neuen Elternzeit und Erziehungsgeld" am 07.03.  Landes Arbeitsgemeinschaft der GSB im Land NRW in Solingen.
23.02.	Treffen mit der ErzieherInnenklasse der Fachschule für Sozialpädagogik zur Besprechung der Projekte.

### März

02.03.	Fortbildung Klientenzentrierte Gesprächsführung, Bedburg-Hau
05.03.	Besuch der Veranstaltung: Rechte der Frauen bei Scheidungen, in Emmerich, Veranstalterin: GSB Emmerich.
07.03.	Podiumsdiskussion "Neue Chancen für Unternehmen und Familien - zum neuen Elternzeit und Erziehungsgeldgesetz" im Haus Schmitthausen. Veranstalterinnen: GSB Emmerich und Kleve.
08.03.	Besuch der Eröffnung der Frauenberatungsstelle "Impulse", in Goch. Ansprache durch Initiative "Neuer Hort vor Ort"  Besuch der Klüngellesung im Blauen Salon der Stadthalle, Veranstalterinnen: VHS Kleve u. GSB Kreis Kleve.  Teilnahme am Treffen der Initiative "Neuer Hort vor Ort".
09.03.	Besuch der Lesung "Mütter und Töchter", in Rees . Veranstalterin: GSB Rees.
12.03.	Rathausinterne Exel Schulung bei VHS Vorstellungsgespräche: Informatikkauffrau/-mann. (alle Bewerberinnen haben abgesagt)

13.03.	Gespräch mit Geschäftsführerinnen DPWV und VAMV e.V. Kleve.
14.03.	Rathausinterne Exel Schulung bei VHS Jugendhilfeausschuß: Antrag der Initiative "Neuer Hort vor Ort" auf Neueinrichtung von Hortplätzen.
19.03.	Besuch des 10. Kinder und Jugendschutzforums: Prävention gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen, in der Mercatorhalle Duisburg. Gemeinsame Teilnahme der Kindergartenleiterin Städt. KiGa. Morgenstern, einer Mitarbeiterin, der Soz.Päd. im Annerkennungsjahr, des Jugendamtes und GSB.
23.03.	Treffen mit der ErzieherInnenklasse der Fachschule für Sozialpädagogik zur Besprechung der Projekte.
24.03.	Begrüßung der Teilnehmerinnen des Klüngelworkshop. Veranstalterinnen: VHS Kleve, GSB Kleve u. GSB Kreis Kleve.
27.03.	Ak der GSB im Kreis Kleve, in Kvelaer.
29.03.	Treffen mit der Klever Vertreterin der Internationalen Gesellschaft zur Sterbebegleitung, zwecks Vorbereitung des Arbeitskreises Frauengesundheit.

### April

09.04.	Absprache mit Mitarbeiterin der Gruppe Frauenstadtrundgang, für Veranstaltung "Von Herzoginnen ,Huren und Hausfrauen" Lesung und Kurzfilmnacht im Klever Burgtheater, am 16.05.
10.04.	Treffen auf Einladung der Initiative "Neuer Hort vor Ort"
18.04.	Planungstreffen mit den Gruppen Stadtrundgang und Frauengeschichte in der VHS zur Vorbereitung Veranstaltung "Von Herzoginnen ,Huren und Hausfrauen".
24.04.	Treffen aller interessierten Klever Frauen um die Programmplanung "Frauengesundheitswochen" im Okt.-Nov. 2001 zu gestalten. Gründung eines AK's Frauengesundheit.
25.04.	AK Frauen im Kreis Kleve, Bedburg-Hau
26.-28.04.	Fortbildung: Klientenzentrierte Gesprächsführung

### Mai

02.05.	Pressekonferenz im Burgtheater für Veranstaltung "Von Herzoginnen ,Huren und Hausfrauen".
03.05.	AK der GSB im Kreis Kleve
07.05.	Planungstreffen mit der Klever Vertreterin der Internationalen Gesellschaft zur Sterbebegleitung, zwecks Vorbereitung des Arbeitskreises Frauengesundheit.
08.05.	Besuch des Berufsorientierungsseminars für Frauen beim Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V. Thema: Tätigkeitsfeld einer Gleichstellungsbeauftragten.  Vorstellungsgespräche TUIV  Gründerinnen- und Unternehmerinnentreff im TZK Kleve
09.05.	Eröffnung von Donum Vitae in Kleve.
10.05.	Besuch der Podiumsdiskussion der Frauen Union zum Thema: Kinderbetreuung im Hort.Kolpinghaus.
16.05.	Veranstaltung "Von Herzoginnen ,Huren und Hausfrauen", ein Abend zu Ehren derer, die an sich selbst zu denken vergassen. Lesung und Kurzfilmnacht. 103 BesucherInnen.
18.05.	Absprachetreffen mit GSB Goch, Kleve und Veranstalter Rhein-Maas-Ausstellung auf dem Ausstellungsgelände Kleve.

23.05.	Frauentag der Rhein-Maas-Ausstellung. Veranstalter: Haug West in Zusammenarbeit mit AK der GSB im Kreis Kleve und der Rheinischen Landfrauen. Ca. 250 Besucherinnen.
29.05.	Besuch der Frauenberatungsstelle "Impulse", in Goch.
31.05.	Personal- und Betriebsrätekonferenz Kleve, Teilnahme an einem Podiumsgespräch mit AA, Gewerkschaftern, Bürgermeister und GSB.

### Juni

08.06.	Fortbildung Klientenzentrierte Gesprächsführung
11.06.	AK der GSB im Kreis Kleve, Rathaus Kleve
13.06.	AK's Frauengesundheit, Programmplanung "Frauengesundheitswochen" im Okt.-Nov. 2001.
20.06.	Presstetermin AK der GSB im Kreis Kleve, Übergabe von 300 DM Spende an Stop Crime e.V. aus der Veranstaltung Frauentag der Rhein-Maas-Ausstellung.

### Juli

03.07.	Vorstellung des Frauenberichtes im Rat der Stadt Kleve
--------	--